

Tolstow, S. P.: Auf den Spuren der althoresmischen Kultur. 14. Beiheft zur „Sowjetwissenschaft“. Berlin (Verlag Kultur und Fortschritt) 1953. 365 Seiten mit 102 Abb. im Text und auf z. T. bunten Taf.

Über die vorislamischen Kulturen Mittelasiens waren wir bisher nur sehr wenig unterrichtet, und doch sind sie für die Ur- und Frühgeschichte wegen ihres weitgehenden Einflusses sowohl nach dem Westen wie nach dem Osten von grundlegender Bedeutung. In den Jahren 1937—47 erschloß die Choresm-Expedition der russischen Akademie der Wissenschaften das Wüsten- und Oasen-Gebiet östlich und südlich des Aralsees und brachte wertvolle Aufschlüsse vom Neolithikum bis zum Beginn der Hochgeschichte heim. Zwar sind auch heute noch die ältesten Kulturen erst durch einzelne Stichproben erschlossen, doch zeigte sich deutlich, daß noch um die Wende des 3. vorchristlichen Jahrtausends die heutige Wüste ein durch zahlreiche Kanäle und Seen reich bewässertes, fruchtbares Land war, in dem die jungsteinzeitlichen Kelte-Minar-Leute reiche Nahrung als Fischer und Jäger, aber auch als Viehzüchter fanden. In der Bronzezeit des 2. Jahrtausends gingen große klimatische Veränderungen in Choresmien vor, gleichzeitig aber erfolgte der Zuzug eines fremden, aus dem Süden (Hochland von Iran) stammenden Volkes, das den Ackerbau einführte. Um die Wende des 1. vorchristlichen Jahrtausends treten die Choresmier als Glied in der Kette frühindoeuropäischer Stämme auf und legen seit der Mitte des 1. Jahrtausends die Grundlage für eine hohe Stadtkultur mit großen Befestigungen. Besonders im 3. Jahrh. nach Chr. ist Choresm eine Macht ersten Ranges mit imponierenden Monumentalbauten großartiger Plastik aus Ton und mit hervorragenden polychromen Fresken.

Tschumi, Otto: Urgeschichte des Kantons Bern. Bern (Hans Huber.) 1953. 415 S. 7 Karten, 120 Kunstdrucktaf. u. 112 Zeichnungen. Lw. 24,— Schw. Fr.

Die Besiedlungsgeschichte des Kantons Bern, eines Gebietes das besonders reich an hervorragenden Funden aus der Urgeschichte ist, hat eine glänzende Darstellung durch den früheren Direktor des Historischen Museum und Univ.-Prof. Dr. Otto Tschumi erfahren. Einer knappen, volkstümlichen Einführung folgt ein sehr reicher Bilderteil mit der Wiedergabe der wichtigsten Kulturobjekte, die eine überraschende Fülle kennzeichnender Kunstwerke aus allen Perioden aufweist, und schließlich in alphabetischer Anordnung nach Ortschaften die Feststellung der Einzelfunde und Ausgrabungen von der Altsteinzeit bis ins frühe Mittelalter. Dabei werden die wichtigsten Stücke in Federzeichnungen und die Fundgebiete in Karten und Situationsplänen wiedergegeben. Ein reicher Schrifttumsnachweis ermöglicht es jedem Interessenten, näheren Einzelheiten nachzugehen,